Nr. 62 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 16. März 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41 — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 15. bis 31. 3. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Einigung zwischen Polen und Danzig

Zurückziehung der polnischen Truppen von der Westerplatte — Keine revolutionäre Gefahr in Danzig — Ein nationalsozialistischer Vorstoß

Genf. In den langwierigen Verhandlungen, die am Dienstag abend zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem Völkerbundskommissar Rosting stattgefunden haben, hat sich die polnische Regierung in Verfolg des Ratsbeschlusses verpflichtet, die Truppen von der Westerplatte am Mittwoch zurückzuziehen. Der polnische Außenminister hat ein Schreiben an Rosting zu richten, in dem er die Stunde der Verladung der Truppen von der Westerplatte mitteilt. Senatspräsident Ziehm bleibt bis zu der offiziellen morgigen Mitteilung des polnischen Ministers über die nunmehr endgültige Zurückziehung der Truppen in Genf.

*

Genf. Der Völkerbundsrat nahm am Dienstag in öffentlicher Sitzung

von der Erklärung des polnischen Außenministers Beck über die unverzügliche Zurückziehung der polnischen Truppen von der Westerplatte Kenntnis.

Beck richtete an den Senatspräsidenten Ziehm die Frage, ob der Danziger Senat **alle Maßnahmen garantieren könne, um einer Beeinträchtigung der polnischen Rechte auf der Westerplatte vorzubeugen.**

Präsident Ziehm erklärte, er sehe keinen hinreichenden Grund für eine derartige Frage, die er im übrigen bejahte. Beck teilte dann mit, daß seine Regierung eine unverzügliche Verminderung der Wache auf der Westerplatte auf ihren normalen Stand beschlossen habe. Die polnische Regierung habe die Verstärkung der Wache stets als provisorisch betrachtet.

Der englische Außenminister Simon betonte, daß nach der befriedigenden Erklärung des Danziger Senatspräsidenten die Zurückziehung sofort erfolgen müsse. Beck erklärte, daß er den genauen Zeitpunkt der Zurückziehung in Uebereinstimmung mit dem Völkerbundskommissar Rosting festsetzen werde. Simon stellte sodann als Berichterstatter fest, die polnische Regierung habe anerkannt, daß die von ihr ergriffene Maßnahme den geltenden Verträgen nicht entspreche. Zum Schluß stellte Ziehm fest, daß der Völkerbundsrat dem Appell des Danziger Senats Folge geleistet habe. Die Erklärung des polnischen Außenministers fasse er so auf, daß die Zurückziehung der Truppen sofort erfolgen werde.

Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, erklärte, der Zwischenfall sei nunmehr im Sinne Danzigs erledigt worden.

Die Nationalsozialisten fordern die Führung in der Danziger Regierung

Danzig. Der Danziger Gauleiter der NSDAP, Forster, sprach in einer Kundgebung zur Danziger Regierungskrise. Er beanspruche für die Nationalsozialisten als die stärkste nationale Partei die Führung in dem neuen Staat und forderte für die Nationalsozialisten den Posten des Innensenators. Es soll eine Gleichschaltung aller politischen Danziger Verhältnisse zu den reichsdeutschen erfolgen.

*

Danzig. Am Dienstag vormittag marschierte ein Trupp SA-Leute vom Gaubüro der Danziger NSDAP durch die Straßen der Stadt zum deutschen Generalkonsulat auf dem Dominikwall, wo gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne gehißt wurden.

Schutz vor Ueberraschungen?

Die polnische Regierung hat dem Sejm ein Gesetzesprojekt überreicht, in welchem sie außerordentliche Vollmachten für den Staatspräsidenten fordert, die ihn ermächtigen, während der sejmlosen Zeit Dekrete mit Gesetzeskraft und sofortiger Wirkung zu erlassen. Obgleich dies in Polen durchaus keine Neuerung ist, so hat die Einbringung soweitgehender Vollmachten, selbst im Regierungslager überrascht. Die Regierung begründet die Notwendigkeit solcher außerordentlicher Vollmachten damit, daß sie jederzeit in der Lage sein müsse, eingreifen zu müssen, was mit der allgemeinen wirtschaftlichen und weltpolitischen Situation zusammenhängt. Die letzten Ereignisse allgemeiner Natur auf internationalem Boden haben die Notwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen erforderlich gemacht und die Regierung müsse Vollmachten haben, um unbehindert eingreifen zu können. Innerpolitisch könnte die Einbringung eines soweit tragenden Gesetzes nur damit in Verbindung gebracht werden, daß der Sejm noch im Laufe der nächsten Woche, wenn nicht schon am Sonnabend, geschlossen wird.

Man wird nicht behaupten wollen, daß dieser Sejm nicht arbeitsfähig ist und dennoch scheint er seine Herren nicht zu befriedigen, wie dies aus den Forderungen nach außerordentlichen Maßnahmen ersichtlich ist. In diesem Sejm, den man sich im Jahre 1930 durch besondere Wahlen zusammengeholt hat, besitzt die Regierung eine Mehrheit, wenn sie auch nicht eine qualifizierte ist, um damit das wichtigste Problem, die Verfassung abändern zu können. Das Ziel ist 1930 nicht erreicht worden und alle bisherigen Versuche, die Korrektur doch vollziehen zu wollen, sind gescheitert. Man wird auch der polnischen Opposition im Warschauer Sejm, kaum den Vorwurf machen können, daß ihr Verhalten dem Staat in irgend einer Beziehung im Ausland schadet, wenn je, so das Verhalten der Regierung gegenüber der Opposition viel eher, als diese der Regierung. Und doch greift die Regierung Prystor—Beck zum Mittel außerordentlicher Vollmachten für den Staatspräsidenten, so daß in politischen Kreisen wieder auf gewisse Ueberraschungen hingewiesen wird. Welcher Art sie sein sollen, das wird nicht gesagt, jedenfalls bereiten sich hinter den Kulissen Dinge vor, von denen die Regierung der Meinung ist, daß sie nur mit außerordentlichen Maßnahmen und Vollmachten bewältigt werden können.

Die Opposition kann dieses Projekt auf Schaffung außerordentlicher Vollmachten für den Staatspräsidenten nicht verhindern, es ist auch kaum anzunehmen, daß sie in ihrer Mehrheit diesem Projekt großen Widerstand leisten wird. Das hängt wiederum mit der weltpolitischen Gestaltung zusammen, die nicht ohne Rückwirkung auf die polnischen Geschicke bleiben wird. Niemand wird leugnen, daß die Welt ein wenig in Aufruhr geraten ist und eine Entwirrung der Krisenerscheinungen in weite Ferne gerückt ist. In Deutschland hat sich ein Umschwung vollzogen, man sieht in Warschau eine unmittelbare Gefahr aufsteigen, in Oesterreich vollzog sich ein kalter Putsch, überall wird mit Dekreten, Notverordnungen und außerordentlichen Maßnahmen vorgegangen, bei uns hat man auch schon mit Dekreten eine Reihe von Gesetzen und Vorlagen gearbeitet, aber sie alle scheinen für diese kritische Zeit nicht auszureichen. In der Regierungspresse, wo man noch nicht die Direktiven zur Beurteilung der Lage erhalten zu haben scheint, greift man eben auf die internationale Gestaltung zurück, verweist auf die Vorgänge in Amerika, die Dollarüberraschung und da könnte Polen nicht ohne besonderen Schutz sein, und soviel Vertrauen man auch zu dem eigenen Parlament hat, so scheint es den heutigen Vertretern des Systems doch ratsamer zu sein, wenn dieses sich in Schweigen hüllt und seine politische Ruhe genießt. Ueber die Argumente, daß dieser Schritt dringend erforderlich ist, braucht man nicht besorgt zu sein, denn man kann auf Amerika hinweisen, wo man zur Behebung der Krise durch außerordentliche Vollmachten rasch durchgegriffen hat und schließlich sind auch Oesterreich und Deutschland ein gutes Beispiel dafür, daß die „Volksvertretungen" in kritischen Stunden nichts taugen. Uebrigens haben auch Italien und Ungarn gezeigt, daß man die Parlamente nicht sprechen lassen soll und dort, wo eben der vielgeschmähte Parlamentarismus am Ruder ist, wie England und Frankreich, da sei die Regierung immer den größten Gefahren ausgesetzt und wird, so sagen die faschistischen Anwärter, in ihrer Sanierungsarbeit nur behindert.

Amtsenthebung der Regierung Dollfuß?

Die Länder gegen Wien — Tritt der Nationalrat zusammen?

Wien. Der niederösterreichische Landtag hat den nationalsozialistischen Antrag angenommen, in dem die Amtsenthebung der Regierung Dollfuß wegen der Verfassungsverletzung durch Erlaß der Notverordnungen beantragt wird. In dem Antrag wird u. a. erklärt, daß die Regierung auf Grund der Bundesverfassung in Anklagezustand versetzt werden müßte. Weiter wird die sofortige Auflösung des Nationalrates und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangt. Ein ähnlich lautender sozialdemokratischer Antrag wurde gleichfalls angenommen.

*

Wien. In der Nacht hat noch eine Besprechung der Regierungsparteien stattgefunden, in der Maßnahmen erwogen wurden, die am Mittwoch in Zusammenhang mit der Einberufung des Nationalrates durch den Vizepräsidenten ergriffen werden sollten. Die Besprechung führte zu keinem Ergebnis, da der Landbund sich auf den Standpunkt stellte, daß keine Gewaltmaßnahmen angewendet werden dürften. In dem anschließenden Ministerrat wurden lediglich einige schon länger zur Verhandlung stehende Angelegenheiten der Heeresreform durch Notverordnung erledigt. Es wird erwartet, daß der Bundespräsident am Mittwoch vormittag den Vizepräsidenten des Nationalrates, Dr. Straffner, der bekanntlich die Einberufung der Sitzung des Nationalrates auf Mittwoch 15 Uhr veranlaßte, zu sich berufen wird, um eine Vermittlung zu versuchen.

Harriman verhaftet

New York. Josef Harriman, der ehemalige Präsident und gegenwärtige Aufsichtsratsvorsitzende der Harriman-National-Bank und Trust-Company, ist verhaftet worden. Er wird beschuldigt, in der Absicht, den Währungskontrolleur zu täuschen, falsche Eintragungen in die Bücher der Bank veranlaßt zu haben.

Paul Boncour bei Macdonald

Deutschland soll vor grundsätzliche Entscheidungen gestellt werden.

Genf. Paul Boncour stattete in den Abendstunden Macdonald einen längeren Besuch ab. Ferner fand eine zweite Unterredung zwischen Aloisi und Macdonald statt. Die Besprechungen sollen hauptsächlich der Frage der Ausarbeitung eines Teilabkommens gegolten haben. Benesch hat bereits die Ausarbeitung des Abkommens begonnen, das in den allernächsten Tagen den Mächten zur Annahme vorgelegt werden soll. Die deutsche Regierung wird damit vor grundsätzliche Entscheidungen gestellt, da selbstverständlich für sie die Annahme eines Teilabkommens überhaupt nicht in Frage kommen kann. Die Taktik der Gegenseite geht jetzt in der Richtung, Deutschland die Schuld für ein Scheitern der Abrüstungskonferenz zuzuschieben.

Rücktritt des Kölner Oberbürgermeisters

Dr. Adenauer (Zentrum), seit vielen Jahren das Oberhaupt der Stadt Köln, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Zwar kann man bezüglich des polnischen Sejms schwerlich diese Argumentation anwenden, jedenfalls will man nicht mit dieser Mitarbeit in kritischen Tagen belastet sein. Das gibt auch den Ausschlag, warum die außerordentlichen Vollmachten erforderlich sind.

Die Einbringung der Vorlage muß auch schon deshalb überraschen, weil ja die Amtszeit des gegenwärtigen Staatspräsidenten im Mai zu Ende geht und Neuwahlen bestimmt stattfinden. In der angekündigten Verfassungsreform, zu deren Durchführung indessen die Zweidrittelmehrheit fehlt, war vorgesehen, daß der kommende Staatspräsident direkt durch das Volk gewählt werden sollte. Und zwar durfte der Vorgänger seinen Nachfolger empfehlen und der Sejm von sich aus den zweiten Kandidaten stellen. Nun ist die Verfassungsreform ausgeblieben und sehr unwahrscheinlich ist es, daß man hier zu irgend einem Experiment greifen will. Bekanntlich hat der bisherige Staatspräsident Moscicki erklärt, daß er seine Kandidatur nicht wieder zur Verfügung stellen werde. Die Opposition hat auch bereits Rätsellösungen gebracht, wer der neue Staatspräsident werden solle, die schärfste Opposition bei der Wahl in der Nationalversammlung, die aus den Mitgliedern des Sejms und Senats besteht, angekündigt, wenn die Regierung hier nicht zu Konzessionen bereit sei. Die Regierungsmehrheit antwortete darauf mit höhnischen Bemerkungen und erklärte klipp und klar, daß der Staatspräsident dennoch gewählt werde, ohne Rücksicht darauf, wie darüber die Opposition denke. Die Opposition empfahl bekanntlich die Ausschreibung von Neuwahlen, damit das kommende Parlament und damit die Nationalversammlung den Willen der Bevölkerung bekunde, aber auch davon will man im Regierungslager nichts wissen, noch weniger davon, daß durch irgendwelche Neuwahlen die Machtposition des heutigen Kurses irgendwie angetastet wird. Daß der Weg restloser Machtausübung gegangen werden soll, das beweist eben auch die Einbringung der Vorlage über die außerordentlichen Vollmachten für den Staatspräsidenten, während der sejmlosen Zeit, um den Nachfolger Moscickis nicht erst in die Verlegenheit zu bringen, daß er vor das alte Parlament um Vollmachten treten soll.

Politische Gerüchte wollen wissen, daß, bei aller Nennung der verschiedensten Kandidaten für den Staatspräsidenten, doch nur eine einzige wahrscheinlich ist, und daß dies nur der Marschall Pilsudski sein kann. Er wird eben mit der vorhandenen Mehrheit im Sejm und Senat von rein polnischen Parteien gewählt, die nicht damit belastet sind, die Parteiherrschaft durch die Volksvertretung ausgenutzt zu haben. Ein Ziel, das Pilsudski immer vorgeschwebt hat, er aber in den bisherigen Parlamenten nie erreichen konnte. Gewiß, der Marschall ist nicht eitel, er gab sein Leben dem neuen Polen und gestaltete es nach seinem Dafürhalten. Und dennoch ist man nicht frei genug, dieses Ziel offen auszusprechen, daß der Marschall der Nachfolger Moscickis wird, denn er war es, der nach dem Maiumsturz, trotz seiner Wahl zum Staaatspräsidenten, diesen Posten nicht annnahm, sondern den Mann seines Vertrauens, Moscicki, dazu ausersehen hat. Daß er jetzt das Erbe übernimmt, dürfte kaum überraschen, und die Zeitereignisse mit all ihren kritischen Entwicklungen, fordern eine Persönlichkeit großen Formats, und hierfür gibt es im heutigen Polen, nach Meinung der herrschenden Mächte, nur einen, das ist der Marschall Pilsudski! Dann gibt es auch die außerordentlichen Vollmachten, die zur unbeeinflußten Staatsführung notwendig sind. Sie werden geschaffen, denn dazu ist diese Sejmmehrheit da.

—ll.

Chinesische Siegesmeldungen vom Hisifengkau-Paß

Schanghai. Der chinesische General Sung tscheyuan berichtete am heutigen Dienstag telegraphisch, daß er den japanischen Truppen am Hisifengkau-Paß eine schwere Niederlage beigebracht und 18 Feldgeschütze, 7 Tanks und 5000 Gewehre erbeutet habe. Die japanischen Verluste werden mit 5000 Mann angegeben. General Sung habe den Hisifengkau-Paß und Laopuschao wieder erobert und verfolge den sich in völliger Unordnung zurückziehenden Teil mit größtem Nachdruck.

Das ist Faschismus!

Brandfackeln unter die Fußsohlen. — Wie Reichstagsabgeordneter Sollmann mißhandelt wurde.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Chefredakteur der sozialdemokratischen **„Rheinischen Zeitung“, Wilhelm Sollmann,** in seiner Wohnung in Köln von SA-Leuten mißhandelt wurde. Das Mobiliar wurde zertrümmert. Sollmann, so hieß es in dem amtlichen Bericht, sei in Schutzhaft genommen und später wieder entlassen worden. Er habe

nur leichte Verletzungen davongetragen.

Da sozialdemokratische Zeitungen in Preußen nicht erscheinen und die wenigen Blätter, die in andern Ländern des Reichsgebiets erscheinen dürfen, unter Vorzensur stehen, so erfuhr man nichts Näheres über den wahren Sachverhalt. Erst jetzt wird durch einen Augenzeugenbericht, der in der **Saarbrücker „Volksstimme“** abgedruckt wird, bekannt, in welch einer viehischen Weise die SA-Leute Sollmann behandelt haben. Wir veröffentlichen nachstehend den Bericht der Saarbrücker „Volksstimme“:

Einige SA-Stürme drangen in die Wohnung des Reichstagsabgeordneten Wilhelm Sollmann ein, schlugen das Mobiliar kurz und klein, fielen über den an der Schreibmaschine sitzenden Genossen Sollmann mit viehischer Brutalität her, schlugen ihn ohnmächtig. Damit nicht genug. Die vertierten SA-Verbrecher schüttelten dem Bewußtlosen einige Eimer Wasser über, um ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Als das Mittel nicht half, griffen die Bestien in Menschengestalt zu anderen Mitteln. Sie zogen dem ohnmächtigen daliegenden Genossen Sollmann

Schuhe und Strümpfe aus und hielten eine brennende Fackel unter die nackten Fußsohlen.

Durch den wahnsinnigen Schmerz kam der unmenschlich Gequälte wieder zu sich. Damit war der feigen Verbrecherbande die neue Operationsbasis gegeben. Jetzt spuckten sie ihm ins Gesicht, einer der Gesellen schmiß dem wehrlos daliegenden Genossen Sollmann eine handvoll Senf in die Augen mit dem Ruf: Da hast du schwarz-rot-goldenes Dreckschwein deinen Reichsfarben-Senf. Die SA-Banditen hielten Sollmann die Arme fest, so daß Sollmann nicht einmal die tief schmerzenden Augen freiwischen konnte. Damit immer noch nicht genug der Quälerei. Die Hakenkreuz-Sadisten wollten noch größere Orgien erleben. Sie öffneten mit brutaler Gewalt den Mund des wehrlos Daliegenden, schütteten ihm

Essig hinein, um dann hinein zu urinieren!

Dann wurde Sollmann aufs neue mit Ochsenschwänzen und Karabinern bearbeitet, bis er wieder bewußtlos war. Nun ging's los zum Triumphzug. Der ohnmächtige Genosse Sollmann wurde

mit Musik durch die Straßen geschleift,

wortwörtlich über den Boden geschleift bis zur Nazikneipe.

Dort wurden Sollmann so teuflisch erdachte Mißhandlungen zuteil, daß der so unmenschlich Mißhandelte infolge des wahnsinnigen Schmerzes wieder das Bewußtsein erlangte. Aufs neue begann das Spucken ins Antlitz und Verhöhnen und Gejohle. Sollmann wurde schließlich über einen Biertisch gezogen und halbtot geprügelt. Die SA-Banditen begleiteten diese unerhörten Mißhandlungen mit Triumphgeheul. Dann wurde der nur noch leise röchelnde Genosse Sollmann in einen Kohlenkeller geworfen.“

Sollmann wurde später aus dem Keller geholt und in Schutzhaft genommen. Zu dem viehischen Verbrechen erübrigt sich jedes Wort. Das ist die neue deutsche Kultur, die jetzt in Deutschland eingeführt wird.

Er plante ein Attentat auf Hitler

Graf Arco-Valley, der 1919 den bayerischen Ministerpräsidenten Eisner erschoß, wurde in München in Schutzhaft genommen, da er ein Attentat auf den Reichskanzler plante.

Unbegrenzte Vollmachten für die OGPU

Moskau. Das Präsidium des Vollzugskomitees der Sowjetunion hat beschlossen, die am 15. November 1932 festgelegten Rechte und Vollmachten der OGPU angesichts **der zunehmenden Sabotage zu erweitern.** Das Kollegium der OGPU erhält jetzt das Recht, allen Fällen von Sabotage und Schädigung des sowjetrussischen Staates und seines Eigentumes mit den allerschärfsten Maßnahmen entgegen zu treten. Ihm sind unbegrenzte Vollmachten erteilt worden. Der Beschluß ist von dem Vorsitzenden des Vollzugskomitees der Sowjetunion, Kalinin, und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, unterzeichnet.

Die Sabotage und die **gegenrevolutionären Bestrebungen sind jetzt so mächtig geworden,** daß die ordentlichen Gerichte nicht mehr in der Lage sind, sie ausreichend zu bekämpfen. Wie verlautet, werden sich Regierung und Partei mit Hilfe der OGPU besonders **gegen die Mißwirtschaft in der Versorgung mit Lebensmitteln wenden, unter deren Knappheit jetzt die gesamte Bevölkerung der Sowjetunion zu leiden hat.**

Diplomatischer Schritt des französischen Botschafters beim Reichsaußenminister

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: „Der französische Botschafter **Francois Poncet** hat heute (Diensag), den Reichsminister des Auswärtigen, **Freiherrn von Neurath,** aufgesucht, um im Auftrage der französischen Regierung wegen der Vorgänge in Kehl und der Verwendung von Hilfspolizei in der entmilitarisierten Zone unter Hinweis auf Artikel 43 des Versailler Vertrages Beschwerde zu führen. Der Reichsaußenminister hat diese Beschwerde **als unbegründet zurückgewiesen.** Weder die Vorgänge in Kehl noch die Verwendung von Hilfspolizei falle unter die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone. Die im übrigen nur während 36 Stunden in der Polizeikaserne in Kehl untergebracht gewesene SA-Mannschaft, von der höchstens jeder 10. Mann mit einem Jagdgewehr oder Revolver ausgerüstet gewesen sei, noch die Hilfspolizei könnten als bewaffnete Streitkräfte angesehen werden. Im übrigen handele es sich hierbei um innerpolitische Maßnahmen die der Aufrechterhaltung der gefährdeten Ruhe und Sicherheit dienten.“

Reichsbanner auch in Württemberg verboten

Stuttgart. Auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat hat der Polizeikommissar für das Land Württemberg angeordnet, daß das Reichsbanner schwarz-rot-gold und die Eiserne Front sowie sämtliche Vereinigungen die für die Belange dieser beiden Organisationen eintreten, mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten werden, ferner daß das Tragen von Uniformen sowie das Tragen und Führen von Abzeichen jeder Art, die die Zugehörigkeit zu den angeführten Vereinigungen zeigen, verboten wird und daß auf Gebäuden und Grundstücken nur noch schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen, die Fahnen der Länder und Gemeinden sowie die Flaggen nachweisbar unpolitischer Vereinigungen gezeigt werden. Ferner daß sämtliche Waldheime und Sportplatzanlagen der KPD und ihrer Hilfsorganisationen mit sofortiger Wirkung geschlossen werden.

SPD.-Presse bleibt weiter verboten

Berlin. Der Preußische Minister des Innern hat das Verbot der gesamten sozialdemokratischen Presse, das am 15. März ablief, um 14 Tage verlängert.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

31)

Eine Tür sprang zur rechten Hand auf, ohne daß man einen Menschen erblickt hätte. Schweigend überschritten die beiden Männer mit ihrer Last die Schwelle.

Ein großer Raum war es, den sie betraten. Die Wände verschwanden unter kostbaren, dicken Teppichen. Einige breite Ottomanen bestritten das gesamte Mobiliar.

Von der seidenumspannten Ampel herab durchrieselte ein magisches Rot den fensterlosen Raum.

Unwillkürlich bebte Agnes auf der Schwelle zurück, als sie sah, wie die beiden Diener die Bewußtlose auf eine der weichen Ruhestätten betteten und dann still, die Arme über der Brust kreuzend, zur Seite traten, und in unbeweglicher Stellung verharrten, die Augen stimm zur Tür gerichtet.

„Flieh!“ schrie eine Stimme in ihr.

Totenblaß wandte sie sich um.

Da aber fühlte sie Kurt Hansens Faust hart an ihrem Handgelenk.

„Vorwärts!“ murmelte er.

Dieses eine Wort riß ihr mit einem Schlag den Schleier restlos von den Augen. Der Ton sagte ihr genug! Das war nicht mehr der höfliche, vornehme Großindustrielle, das war ein Mensch, der, sich sicher fühlend, nunmehr seinen Gefühlen keinen Zwang aufzuerlegen braucht. Hart und brutal klang dieses eine, kleine Wort.

Ein wilder Schrei entrang sich den bleichen Lippen des plötzlich sehend gewordenen jungen Mädchens.

In wilder Angst starrte sie den Mann an, der sie hierhergebracht. Sie schaute in ein hohnvoll leuchtendes Augenpaar.

Und noch einmal klang es scharf und befehlend an ihr Ohr: „Vorwärts!“

Da überkam Agnes Fischer der Mut der Verzweiflung.

Mit einem gellenden Schrei befreite sie sich von dem brutalen Griff des Mannes, stieß ihn zurück und jagte, ihrer Sinne kaum noch mächtig, den Gang zurück, den sie gekommen.

Fort... fort... nur fort!

Die Schlangenköpfe an den Wänden, die dem langen Gang einen so phantastischen Anblick boten, schienen sie jetzt bösartig anzufunkeln. Vom Entsetzen gepeinigt, stürzte sie vorwärts, dem rettenden Ausgang zu...

Aber was war das?

Der Schlag ihres Herzens stockte.

Zischend verlöschten die Lampen an den Wänden. Die Schlangenköpfe leuchteten erst in einem glühenden Rot, um mit Blitzesschnelle zu verblassen... völlig und restlos... Nacht war es um sie her... schwarze, undurchdringliche Nacht.

Aber sie stürzte weiter, stieß an die Wände... stürzte, raffte sich wieder auf und jagte weiter...

Aber sie erreichte die Ausgangstür nicht.

Katzengleich schlich es hinter ihr heran... zwei sehnige, dunkelhäutige Arme streckten sich nach ihr aus... umklammerten ihren Hals... und rissen sie mit einem wilden Ruck zu Boden.

Im gleichen Augenblick verspürte sie auch schon den heißen Atem ihres Bezwingers über sich, hörte seinen heiseren Ausruf, auf den hin das Licht an den Wänden wieder langsam aufglomm...

Röchelnd erkannte Agnes in dem Menschen einen der stummen Diener. Als sie den Blick umwandte, sah sie Hansen näherkommen. Boshaftigkeit und ein fanatischer Triumph flackerte in seinem Blick.

Noch einmal entrang sich ein gellender Schrei ihrer gequälten Brust. Dann schwand ihr das Bewußtsein.

Grinsend erhob sich der Diener. Er war ein junger Araber.

Schweigend wies Kurt den Gang entlang. Der Diener verstand, nickte und nahm den Körper des jungen Mädchens wie ein Spielzeug in seine Arme, um ihn in jenen Raum zu bringen, in den man bereits die unglückliche Komteß geschleppt hatte

Mit aufeinandergepreßten Lippen starrte Abner Collin zu dem Haus hinüber, das ihm wie ein drohendes, sprunghaftes Ungeheuer erschien.

Eine wilde Entschlossenheit bemächtigte sich seiner.

Keinen Augenblick zweifelte er mehr daran, daß es sich um Mädchenhändler handelte, die hinter jenen Mauern ihr ekles Gewerbe betrieben, jeden Menschlichkeitsgesetzen zum Hohn.

Mehemed Pascha... Tom Hawkins... Kurt Hansen!

Drei Ehrenmänner, die ins Zuchthaus gehörten!

Aber, wo waren die Beweise? Schlau wie die Füchse gingen die Burschen zu Werke.

Sein Herz klopfte zum Zerspringen, als er an Kitty dachte. Keine Frage: Auch sie war einem dieser Schurken in die Hände gefallen, Tom Hawkins!

Abner Collin ballte die Faust. War es nicht seine Pflicht, alles zu wagen, den menschlichen Hyänen die trügende Maske von den Gesichtern zu reißen, sie dorthin bringen zu können, wohin sie gehörten!

Wie ein Schemen glitt er an das düstere Haus heran... Schritt für Schritt... die Hand in der Tasche, wo er den schußbereiten Browning, scharf geladen, verborgen hielt.

Ob es vielleicht möglich war, durch den Keller einzudringen?

Er huschte von Fenster zu Fenster, um aber zähneknirschend zu erkennen, daß das eine wie das andere vergittert war und jeden Zutritt verwehrte.

Sein Blick fiel auf einen Baum, der sich dicht am Hause erhob und dieses an Höhe bei weitem noch überragte. In der Höhe des ersten Stockwerkes ragten seine Zweige ganz an die Fenster heran. Zum Teufel! Vielleicht war es möglich, durch das Erklimmen des Baumes einen Einblick in das Haus zu gewinnen?

Abner Collin beschloß zu handeln. Mehr stand auf dem Spiel, als die Entlarvung eines Mädchenhändlerkleeblatts... sein Lebensglück! Denn fand er Kitty Alphonse, war alles gut. Blieb sie aber verschwunden für immer und ewig, würde seine Seele niemals mehr Ruhe finden...

(Fortsetzung folgt.)

Der große Kampf der Textilarbeiter

Die Lodzer Arbeiter im Abwehrkampf — Vor der Einführung eines Kollektivvertrages — Hungerlöhne sollen weiter abgebaut werden — Die große Volksnot in Lodz

Der Frühling naht und die Geschichte lehrt, daß im Frühjahr die meisten Revolutionen ausgebrochen sind. Die Freiheitskämpfe der Völker fallen eben in diese Zeit, aber das war einmal der Fall gewesen, denn jetzt macht die Reaktion die „Revolution“. Wir sehen ja, was in Deutschland geschieht, denn dort ist auch etwas „erwacht“, jedoch nicht das Volk zu der Freiheit. Bei uns in Polen haben wir zwar keinen Umsturz, aber dafür haben wir

kapitalistische Anschläge auf Arbeiterrechte und Arbeiterlöhne.

Diese Anschläge sind schon gegen die Existenz der Arbeiterklasse gerichtet. Unsere Bergarbeiter standen zwei volle Tage im Proteststreik und dennoch sind die kapitalistischen Anschläge immer noch nicht abgewehrt, obwohl der Schiedsspruch für Bergbau den Anschlag auf die Arbeiterlöhne zurückgewiesen hat.

Einen ernsten Lauf haben die Lohnkämpfe in der polnischen Textilindustrie genommen.

Die Textilindustrie gehört in Polen zu den größten Industriezweigen überhaupt.

Nach der offiziellen Statistik waren in der Textilindustrie noch 1928 — 179 166 Arbeiter beschäftigt. Im polnischen Bergbau waren in dieser Zeit etwa 130 000 Arbeiter beschäftigt. Seit dieser Zeit hat die Arbeitslage in der Textilindustrie einen argen Rückschlag erfahren. Nach der offiziellen Statistik sind am Jahresschlusse 1932 im Ganzen

91 388 Arbeiter beschäftigt gewesen.

Seit dieser Zeit wurde auch in der Textilindustrie ununterbrochen reduziert. Große Textilfabriken, wie Zawiercie, die 8 000 Arbeiter beschäftigt haben, wurden stillgelegt.

Die Zahl der beschäftigten Textilarbeiter wird durch die Kapitalisten auf insgesamt 42 000 geschätzt.

Diese Statistik bezieht sich allerdings nur auf jene Textilfabriken, die dem Kartell angeschlossen sind. Außerhalb des Kartells stehen zwar auch einige kleine Betriebe, aber das kommt kaum in Frage, denn die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist dort kaum nennenswert. Wir stellen hier fest, daß im Vergleich zum Jahre 1928

137 000 Textilarbeiter in Polen auf die Straße geworfen wurden.

Das ist ungefähr derselbe Zustand, wie bei uns im Bergbau, denn zwei Drittel aller Bergarbeiter stehen vor den Arbeitslosenämtern.

42 000 Textilarbeiter stehen noch im Produktionsprozeß nach der Statistik der kartellisierten Textilindustrie, aber man soll nicht etwa glauben, daß alle diese Arbeiter voll beschäftigt sind. Nur etwa 20 Prozent sind vollbeschäftigt und alle anderen sind Kurzarbeiter. Die Hälfte der Arbeiter arbeiten 3, im besten Falle 4 Tage in der Woche, aber es sind auch Betriebe da, wo die Arbeiter nur

2 Tage in der Woche beschäftigt werden.

Und wie steht es mit den Löhnen in der polnischen Textilindustrie? Es sind durchwegs Hungerlöhne, die hier gezahlt werden.

Ein qualifizierter Textilarbeiter verdient höchstens 4,80 Zloty pro Schicht.

2,50 Zloty Schichtlohn ist auch keine Seltenheit. Selbst angenommen, daß der Arbeiter 4,80 Zloty Schichtlohn erhält, und drei Tage in der Woche arbeitet, so verdient er

wöchentlich 14,40 Zloty.

Davon werden auf die Sozialversicherungen 17 bis 20 Prozent abgerechnet und der Arbeiter bekommt am Sonnabend 10 bis 11 Zloty in die Hand gedrückt. Davon soll er dann die Miete bezahlen und die Familie ernähren. Dabei ist die Arbeit fürchterlich ausgespannt, womöglich noch mehr als bei uns im Bergbau. Jeder Griff ist berechnet und die Augen müssen ununterbrochen die Sehkraft anspannen, damit Fehler vermieden werden, denn sonst regnet es Strafen, die vom Lohne abgezogen werden. Die Arbeit ist hier zum Fluch geworden, bei dem elenden Lohn und der trostlosen Zukunft, der der Arbeiter ausgesetzt ist.

Die große Textilstadt Lodz, das ist die Stadt der Arbeiternot, des Arbeiterelends und die Stadt der Verzweiflung!

Nirgends auf der Welt, wenn wir etwa von China absehen, ist die Not so groß wie gerade in Lodz.

Trotz diesem unbeschreiblichen Elend, kommt das organisierte Kapitel mit einem neuen Lohnraub angerückt. Der Industrie geht es so schlecht, daß sie diese Löhne angeblich nicht mehr zahlen kann. Man besitzt die Frechheit nach dem 10-Zloty-Wochenlohn immer noch die Hand auszustrecken und den Arbeitern neue Opfer aufzuerlegen. Das Unglaubliche wird hier zur Wirklichkeit. Für die Kapitalisten gibt es eben keine Grenzen und sie schämen sich nicht, die Hand nach dem letzten Lohngroschen auszustrecken.

Diese elenden Löhne wollen sie um 15 Prozent abbauen,

also in derselben Höhe, wie dies im Bergbau geplant war. Mit den 15 Prozent operieren die Kapitalisten in ganz Polen, ein Beweis, daß hier eine Abmachung getroffen wurde. Natürlich haben die Arbeiter in der Textilindustrie einmütig den geplanten Lohnraub abgelehnt. Wir sagen einmütig, weil die Textilarbeiter genauso wie die Bergarbeiter in vielen Arbeitergewerkschaften zersplittert sind. Die Arbeitergewerkschaften haben sich auch dort zusammengefunden und haben den

Lohnraub mit einem Abwehrstreik beantwortet.

Alle Arbeitergewerkschaften sind an dem Kampf beteiligt. Nur die Sanacjagewerkschaften stehen abseits und zwar insofern, als sie zwar den Streik offiziell nicht proklamiert haben, sondern ihren Mitgliedern freigestellt haben, zu streiken. Das ist darauf zurückzuführen, weil die Regierung sich

gegen den Lohnabbau

ausgesprochen hat. Die Regierung ist zwar gegen den Lohnraub, aber mit der Erklärung ist die Sache nicht abgetan. Hier muß mit eiserner Hand zugegriffen werden und das wollen die Arbeiter erzwingen. Der Streik ist allgemein und man hat festgestellt,

daß 98 Prozent der Textilarbeiter an dem Streik beteiligt sind.

Die Arbeiter wollen auch einen Kollektivvertrag abschließen und die Regierung will sie auch in dieser Hinsicht unterstützen. Die Kapitalisten haben Lust bekundet, mit den Arbeitern zu verhandeln, aber sie erklären, daß die Arbeiter unverzüglich die Arbeit wieder aufnehmen müssen. Das haben die Arbeiter abgelehnt und wollen so lange streiken, bis sie den Sieg davongetragen haben.

Karl Marx-Ehrung in Königshütte

Zum 50. Todestag unseres unvergeßlichen Vorkämpfers

Marxismus? Nein, Kapitalismus ist die Ursache des Elends unserer Zeit. Mit dieser Erkenntnis fanden sich klassenbewußte Arbeiter zur Karl Marx-Feier in Königshütte zusammen. In dieser Zeit heftigster Anstürme und Anschuldigungen gegen den Marxismus, ehrt die klassenbewußte Arbeiterschaft den Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Karl Marx. Karl Marx ist nun 50 Jahre tot. In unserem Abwehrkampf nimmt die Verteidigung und Begründung der Lehren unseres Meisters einen großen Raum ein. Die beste Begründung für die Theorie des Klassenkampfes finden wir in der Gegenwart. Sehen denn die Arbeiter nicht, daß der Faschismus den Kampf der Ausbeuterklasse mit Gewalt gegen die Klasse der Ausgebeuteten führt? Deren Vorhut die Marxisten sind? Der Kapitalismus fühlt, daß sein Ende nahe ist, schon zuckt sein Körper im Todeskampf, nur sein Herz, die Bank, nur sein Blut, das Geld, arbeitet fieberhaft, er hat es mit der Angst eines Sterbenden gegen das vorwärtsschreitende, kommende, Neue eingesetzt.

So war auch der Verlauf unserer Feier am Sonntag

getragen von der Not, dem Schmerz, aber auch von Kampfesmut und Siegeszuversicht unserer Klasse.

Alles andere wurde entschieden abgelehnt.

Glockenzeichen: Schön und mutig wird der Vorspruch „Karl Marx“ von einem jungen Arbeiter dargebracht. Dann sangen unsere Arbeitersänger, angepaßt der Form und dem Empfinden der Feier, die herrlichen, neuen Lieder: „Wir graben unsere Gräber“, „Viele sind stark“ und „Wir bauen eine neue Welt“. Sie wurden sehr gut verstanden und begeistert aufgenommen. Ein Musikorchester bestehend aus besten Kräften, umrahmte die Feier mit erlesenen Musikvorträgen. Ohne eine Pause eintreten zu lassen, begann das Festspiel:

„Aufstieg der Menschheit“.

Das Festspiel wurde zusammengestellt von jungen Arbeitern, nach den Lehren von Karl Marx, aufgeführt von jungen Sozialisten, verschönert durch die Mitwirkung der Arbeitersänger und des Musikorchesters, verständlich gemacht mit Hilfe von Lichtbildern. Zielweisend wurde es erklärt durch die Ausführungen des Gen. Sejmabgeordneten Kowoll. Kurze Inhaltsangabe: Das Spiel begann bei den großen Sklavenaufständen Roms im Altertum, geht über zu den großen Bauernkriegen 1525. Beide Aufstände hatten das Ziel „Aufhebung der Sklaverei und Leibeigenschaft“, „Verkündung der Menschenrechte“ und wurden von den damals Herrschenden im Blut erstickt. Die geschlossenen Bauern hinterließen ihr Kampflied, welches sagt: „Geschlagen ziehen wir nach Haus, unsere Enkel fechtens besser aus“. Die Enkel der Bauern sind die modernen Proletarier. Auf diese ist also die jahrtausend alte Sehnsucht der Menschen auf Freiheit gesetzt. Eine Szene aus „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann, berichtete aus der Zeit des Frühkapitalismus vom Proletarierelend. 1848: Bürgertum und Proletariat kämpfen auf den Barrikaden gegen den Absolutismus der Regierenden. Bald entstanden Klassengegensätze zwischen dem besitzenden Bürgertum als werdende Kapitalisten und dem Proletariat. Eine neue Form des Klassenkampfes begann. Die geschulten Proletarier wissen, wenn sie ihre Klasse vom Elend befreien wollen, sie dem Kapitalismus sein Privateigentum an Produktionsanlagen abringen müssen, um diese nun für den Bedarf der Menschen anzuwenden. Darum tobt der Kampf, darum die Losung: „Tod dem Marxismus“. — Gespielt wurde nach besten Kräften, soweit nicht kleine Verzögerungen technischer Art eintraten. Das ist entschuldbar, da die Zahl der zueinander wirkenden Kräfte groß war.

Von Szene zu Szene steigerte sich die Klarheit des Wollens, da trat Gen. Sejmabgeordneter Kowoll vor das Karl Marx-Bild, um die zahlreich anwesenden Männer, Frauen und Jugendlichen

zum bewußten Anschluß und zur Mitarbeit am „Befreiungskampf der Arbeiter“

aufzufordern: Wohl haben die Gegner ihre Fahnen auf Karl Marx' Geburtsstätte gehißt, wohl rasen Mord und Kerker gegen den Marxismus in Deutschland.

Das alles tötet keine Ueberzeugung.

Von den deutschen Genossen wissen wir, sie haben in guten und sie werden in bösen Tagen zusammenhalten. Vor dem Verlauf der Geschichte bleibt die Wahrheit nicht verborgen. Euch aber Proletarier, erinnern wir an die Worte von Karl Marx: **„Proletarier aller Länder vereinigt euch!“** Starker Beifall.

Schon setzt das Orchester zur Totenehrung ein. Für uns bedeutet die Totenehrung von Karl Marx, sofort ans Werk heranzugehen. Schon winken die Fahnen der Masse. Wuchtig setzt der Chor ein: „Marsch, marschiert, der Mensch ist unterwegs.“ Brausend ertönt die Internationale im Saal.

Nun ihr Genossen! Der tote Karl Marx mahnt: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk ihrer selbst sein!“

Darum Werbung für die Partei, Vertretung der Arbeiterpresse. Stärkt unsere Kraft!

A. S.

Polnisch-Schlesien

Ein Wettlauf zweier blinder Bettler

Das Warschauer Strafgericht wird sich demnächst mit einer sehr interessanten Sache zu beschäftigen haben. Vor dem Richter werden zwei Bettler erscheinen, die einen Kampf um einen achtjährigen Knaben führen. Beide Bettler sind blind und stammen aus den fernen Ostgebieten des polnischen Staates, nämlich aus Polesien.

Da ist zunächst der blinde alte Bettler Simon Morosow aus Polesie der schon seit vielen Jahren seinem Bettlerberuf nachgeht. Er zieht von einem Dorf zum anderen, besucht Jahrmärkte und kirchliche Feierlichkeiten und hält den mitleidigen Menschen seine Mütze entgegen. Weil er völlig erblindet ist, bediente er sich eines achtjährigen Knabens, Antos, der ihn herumführte. Beide hatten sich gern, denn der Bettler liebte Antos und sorgte für ihn so gut es ging. Wohl ist die Zeit schwer geworden und die Einnahmen waren spärlich, aber es reichte immer noch für beide nicht nur allein fürs Brot, sondern auch auf Speck, Semmeln und auf Wurst. So lebten beide zusammen zufrieden und waren guter Hoffnung. —

Bald kam aber das Unglück, denn Morosow begegnete seinem Leidensgenossen, dem ebenfalls völlig erblindeten Bettler Basili Gorbaczewski aus Kamien. Beide trafen sich „beruflich“ öfters und lebten eben wie zwei „Kollegen“, die sich gegenseitig achten. Eines Tages kam dem blinden Bettler Gorbaczewski etwas in den Sinn und er trat an Morosow heran und erklärte ihm „feierlichst“, daß der Antos, der Morosow führte, sein Sohn wäre. Als Vater des Antos verlange er jetzt die Herausgabe des Knaben, der von nun an ihn führen wird. Morosow lehnte die Herausgabe des Kindes entschieden ab und es kam zwischen den beiden Bettlern vor der Kirche zu einem argen Streit. Gorbaczewski bezeichnete Morosow als „Dieb“ und „Gauner“, der ihm sein Kind gestohlen hat. Es wäre bald zu Tätlichkeiten gekommen, aber zum Glück sahen sich die beiden blinden Bettler nicht und schließlich wurden sie von den Kirchenbesuchern getrennt. Die Bettler haben kein Vertrauen zu den Staatsgerichten und deshalb kam die Sache auch nicht vor das ordentliche Gericht. Morosow suchte auch mit seinem Antos das Weite und obwohl ihn Gorbaczewski suchte, kamen die Beiden längere Zeit nicht zusammen. Gorbaczewski ließ aber nicht locker und suchte fleißig den „Dieb“ seines Kindes. Wer lange sucht, der findet, und Gorbaczewski hat gefunden. Gelegentlich eines Ablaßfestes kamen die beiden Blinden zusammen und platzten aufeinander los. Wiederum wäre es zu einer Prügelei gekommen, wenn nicht Kirchenbesucher die Streithähne getrennt hätten. Gorbaczewski strengte nun gegen Morosow eine Klage vor dem Bettlergericht in Koschyrski an, und das Bettlertribunal sprach ihm den Antos zu. Antos mußte seinen bisherigen Brotgeber verlassen und seinen angeblichen Vater führen. Das hat dem Antos sehr mißfallen und dem Morosow auch. Letzterer ging dem Gorbaczewski nach, erwischte ihn in einem Dorfe und verprügelte ihn obendrein. Dann floh Morosow mit dem Antos in der Richtung nach Warschau. Gorbaczewski ließ die Sache nicht locker und beschloß, ihnen nachzulaufen und Antos doch an sich zu ketten. Es war das eine sehr originelle Flucht und eine sehr originelle Jagd zwischen zwei blinden Bettlern. Viele hunderte Kilometer wurden zurückgelegt, bis schließlich beide in Warschau anlangten.

Gorbaczewski war dem fliehenden Morosow stets hart auf den Fersen, konnte ihn jedoch erst in Warschau erwischen und ihn zur Rede stellen. Er überraschte Morosow in der Bettlerherberge und es kam zwischen den Bettlern zu einer wüsten Keilerei. Schließlich griff die Polizei ein und die Bettler wurden eingesperrt. Jetzt wird das Gericht in Warschau über den Streitfall entscheiden müssen.

Die Budgetberatungen in der Kommission beendet

Die Budgetkommission hat die Beratungen über das Präliminar der Schlesischen Wojewodschaft nach mehrwöchigen Verhandlungen, die oft bis in die Nacht hinein andauerten, am Dienstag beendet. Im Verhältnis zu den Vorjahren, sieht das Budget eine wesentliche Herabsetzung aller Positionen vor, für das Budgetjahr 1932/33 betrugen die Ausgaben noch 83 420 780,00 Zloty. Für das Budgetjahr 1933/34 sind in ordentlichen Ausgaben 72 450 284,52 Zloty und in außerordentlichen Ausgaben 3 252 487,00 Zl. vorgesehen, insgesamt also 75 702 771,50 Zloty, denen eine Einnahme von 75 702 894,50 Zloty gegenübersteht, so daß ein Ueberschuß von 122,98 Zloty verbleibt. Im Rahmen dieses Budgets ist es der Kommission, mit Rücksicht auf die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, nicht gelungen, größere Ersparnisse für die Arbeitslosigkeit zu machen, der Fonds für die Allerärmsten umfaßt diesmal nur 4,2 Millionen Zloty und für Arbeitszwecke 300 000 Zloty, doch wird seitens der Wojewodschaft in Aussicht gestellt, daß im Rahmen der Investitionsarbeiten insgesamt 10 Millionen Zloty zur Verfügung gestellt werden, die man, teils aus Warschau, teils aus außerordentlichen Fonds, beschaffen will. Wie schon früher einmal an dieser Stelle hervorgehoben, sollen für etwa 27 000 Arbeiter Beschäftigung auf je 50 Schichten beschafft werden. Genaueres ist noch nicht festgelegt, darüber schweben noch Verhandlungen. Das Sejmplenum dürfte wohl das Budget in seiner jetzigen Form in der Woche nach dem 26. März annehmen, und es ist kaum zu erwarten, daß irgendwelche Aenderungen in Einnahmen und Ausgaben eintreten.

Drei Direktoren auf der Anklagebank

Gestern hatten sich die Direktoren: Jüngst von der Kleophasgrube, Gautsch von der Tichauer Bierbrauerei und Generaldirektor Schaerff von der Bismarckhütte, vor dem Kattowitzer Strafgericht zu verantworten. Die Herrn Direktoren gaben sich mit ihren hohen Gehältern nicht zufrieden, sondern trieben noch Nebengeschäfte, haben aber keine Patente eingelöst und wurden mit Strafmandaten bedacht. Jüngst hatte Glück gehabt und wurde freigesprochen, desgleichen auch Gautsch. Nur Direktor Schaerff konnte sich nicht aus der Schlinge ziehen und wurde zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Die Arbeitergewerkschaften über die Lohnkämpfe im Bergbau

Gestern fand in Kattowitz eine Konferenz der Arbeitergewerkschaften statt, um zu der Lohnfrage im Bergbau Stellung zu nehmen. Die Entscheidung des Schlichtungsausschusses über die Löhne im schlesischen Bergbau wurde zur Kenntnis genommen. Zu dem Anschlag auf die Arbeiterlöhne in Dombrowa Gornicza wurde folgende Entschließung angenommen: „Mit Rücksicht auf die neue Provokation der Arbeitgeber in Dombrowa Gornicza durch die Plakatierung über den 15prozentigen Lohnabbau, erklären die Arbeitergewerkschaften folgendes: Den Kampf um die Beibehaltung der bisherigen Löhne betrachten wir als Ganzes und stellen fest, daß trotz des Schiedsspruches für den schlesischen Bergbau, der Lohnkampf nicht als beendet gilt, vielmehr ist durch die Plakatierung eine Verschärfung eingetreten. Die Gewerkschaften beschließen, ihren Standpunkt der Regierung klarzumachen und später eventuell einen Betriebsrätekongreß einzuberufen, um den Lohnkampf im verschärften Maße durchzuführen."

Einen neuen Betriebsrätekongreß, halten wir für überflüssig. Der Lohnkampf ist bereits durch den letzten Kongreß entschieden worden und danach sollen sich die Gewerkschaften richten.

Keine Produktionseinschränkung in Chorzow

Aus Chorzow wird berichtet, daß die chemischen Abteilungen der Chorzower Stickstoffwerke nicht stillgelegt werden. Der Herr Wojewode hat in Warschau interveniert und seine Bemühungen haben gewirkt. Die Aufträge werden zwischen Moscice und Chorzow so verteilt, daß in Chorzow keine Arbeiterreduktion erfolgen wird.

Beschlagnahmte Kohlen aus Biedaschächten

Von den Polizeiorganen wurden in Kattowitz, Zawodzie, Hohenlohehütte, Eichenau usw. mehrere Fuhren mit Kohlen beschlagnahmt. Es handelt sich hierbei um Kohle, über deren Herkunft die Fuhrwerksleute keine Auskünfte machen konnten. Die Kohle, welche in Biedaschächten gebuddelt worden ist, wurde vorwiegend den Armenämtern zugeteilt. r.

Kattowitz und Umgebung

Betr. Beschäftigung von Erwerbslosen.

In den nächsten Tagen sollen durch das städtische Arbeitsvermittlungsamt in den einzelnen Betrieben innerhalb der Großstadt Kattowitz im Zusammenhang mit der Annahme von Arbeitskräften, entsprechende Kontrollen durchgeführt werden. Es kommt oft vor, daß Arbeitskräfte zur Arbeit herangezogen werden, ohne daß hierüber das Amt vorher in Kenntnis gesetzt wird. Laut den geltenden Bestimmungen des Arbeitslosenfürsorgegesetzes sind alle Arbeitgeber, die in ihren Betrieben oder in ihren Unternehmen freie Arbeitsstellen aufzuweisen haben, verpflichtet, diese unverzüglich beim zuständigen Arbeitsvermittelungsamt anzumelden. Die Zuweisung bezw. Vermittelung der gewünschten qualifizierten und nichtqualifizierten Arbeitskräfte erfolgt alsdann durch das Amt. Bei eventl. Arbeitsannahme erfolgt die vorschriftsmäßige Streichung aus der Arbeitslosenevidenz, sowie die Entziehung der Arbeitslosen-Legitimationskarte.

Personen, welche unvorschriftsmäßig, d. h. nicht durch Vermittelung des Arbeitslosenamtes Arbeitskräfte zur Arbeit angenommen haben, werden laut den geltenden Bestimmungen streng bestraft. y.

Wohnungseinbruch im Stadtzentrum. Zur Nachtzeit wurde, mittels Nachschlüssel, in die Wohnung des Siegmund Halpern auf der ulica Kopernika 4 in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort verschiedene Sachen. Der Kattowitzer Kriminalpolizei gelang es inzwischen die Wohnungsmarder festzunehmen. Es handelt sich um den Franz Magiera, Otto Czech und Josef Rudka aus Kattowitz. Im Verlauf der polizeilichen Feststellungen gelang es den Arretierten den Wohnungseinbruch zum Schaden des Ernst Konsilius auf der ulica Kosciuszki 4 in Kattowitz nachzuweisen. Gestohlen wurden dort Silbersachen. Die Polizei hat weitere Untersuchungen eingeleitet, da angenommen wird, daß die Täter noch andere strafbare Vergehen am Kerbholz haben. r.

Königshütte und Umgebung

Schießerei beim Wurmbegießen.

In der Gastwirtschaft von Franz Garnczarczyk in Friedenshütte kam es am hl. Abend v. Js beim Wurmbegießen zwischen zwei Gruppen von Leuten aus Friedenshütte und Bykowina zu einer wüsten Schlägerei, wobei Biergläser durcheinander flogen und Blutspuren auf den Wänden bemerkbar wurden. Während der Schlägerei gab der Kellner aus einer Schreckpistole zwei Schüsse ab, um die Kämpfenden auseinander zu bringen und abzuschrecken. Doch half auch dieses nicht. Um nun dem Treiben ein Ende zu machen u. um weitere Vernichtung seines Eigentums zu verhüten, feuerte der Inhaber G. aus einem Browning drei Schüsse ab, die alle trafen. Zum Glück waren die Verletzungen nicht schwerer Natur. Getroffen wurden Georg Pach, Franz Schampera und Erich Marjok. Erst darauf hin verließen die Beiselbrüder das Lokal, nur die Verletzten blieben zurück. Mit dieser Angelegenheit hatte sich am Dienstag die Königshütter Strafkammer zu beschäfigen. Unter Anklage standen 10 Leute, darunter auch der Gastwirt. Die Beweisaufnahme erbrachte die Schuld von sechs Angeklagten. Zu je 6 Monaten Gefängnis wurden verurteilt: Johann Szala, Georg Pach, Wilhelm und Erwin Lison, Franz Schampera und Kinder Otto. Die anderen Angeklagten wurden Mangel an Beweisen freigesprochen. Auch der Gastwirt wurde freigesprochen, weil das Gericht die Ansicht vertrat, daß er durch den Waffengebrauch ein weiteres Blutbad verhindert hat Außerdem habe er in Notwehr gehandelt, weil ja auch ihn die umherfliegenden Gläser treffen konnten. —k.

Feuerausbruch. Im Hause ulica Szpitalna 18 entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Brand. Die schnellerschienene städtische Feuerwehr konnte bald den Brand löschen. Durch die Verbrennung des ganzen Giebelwerks ist dem Besitzer ein Schaden von 1200 Zloty entstanden. k.

Wer ist der Eigentümer? Eine unbekannte Person hat im Schokoladengeschäft von Bittener Simon an der ulica Wolnosci auf dem Ladentisch eine Armbanduhr zurückgelassen. Der Eigentümer kann sich daselbst zum Empfang melden. k.

Betriebsrätekongreß der Papierindustrie

Die Papierindustrie Polens war noch bis vor ganz kurzer Zeit ein Industriezweig, der nach außenhin wenig von sich reden machte. Jede Papierfabrik hatte ihren eigenen Kundenkreis und eine gesunde Konkurrenz sorgte nicht nur für Tiefhaltung der Preise, sondern auch dafür, daß die Werke Beschäftigung hatten. Dieser Zustand änderte sich aber, als die Gründung des langersehnten Papierkartells gelang um das sich gerade diejenigen Papierfabriken am meisten bemühten, die veraltete technische Einrichtungen hatten und deshalb auf die Dauer nicht konkurrenzfähig waren.

Mit einem Schlage trat nun mit der Gründung des Kartells ein Umschwung ein, der sich auf die Arbeiterschaft der Papierfabriken sehr ungünstig auswirkte. Betriebseinschränkungen und Stillegungen liefen parallel mit einer starken Preiserhöhung aller Papiersorten. Da erschien auch die Regierung auf dem Plan und übte zunächst einen Preisdruck dadurch aus, daß es dem Import von Papierprodukten die Grenzen öffnete. Die stark gedrosselten Betriebe gingen daraufhin zu vermehrten Arbeiterentlassungen und Turnusurlaub über und dieses rüttelte die Arbeiterschaft stark auf.

Am vergangenen Sonntag fand nun in Königshütte ein Betriebsrätekongreß statt, der sich mit der Lage in der Papierbranche eingehend befaßte und Umschau hielt nach Abhilfemaßnahmen. Anwesend waren die Vertreter der Angestelltenorganisationen Kaiser, Gutt und Brzeskot sowie die Gewerkschaftsführer Kozubski, Kubik und Sowa. Nach einem kurzen Referat folgte eine eingehende Diskussion, die sich dadurch auszeichnete, daß man durch umfangreiches statistisches Material darlegen konnte, wie verderblich sich die Einfuhr auf den Beschäftigungsgrad in der Papierindustrie auswirkte. Es wurde beschlossen eine Delegation zum Wojewoden und nach Warschau zwecks Intervention zu entsenden.

Nachfolgende einstimmig gefaßte Resolution behandelt die Nöte der Arbeiterschaft im einzelnen:

1. **In Anbetracht der ständigen Produktionsschrumpfung in den Papierfabriken der Wojewodschaft Schlesien, die eine Vermehrung der Feierschichten und Entlassungen des Personals zur Folge hat, legt der Kongreß energisch Verwahrung dagegen ein und verlangt, daß mit den Entlassungen und Lohnreduzierungen endlich Schluß gemacht wird.**
2. **Die Ursache zu diesen Maßnahmen ist die starke Erhöhung des Imports von Papierfabrikaten und Cellulose, so daß die hiesige Papierindustrie ihre Produktion weiterhin stark einschränken muß. Der Kongreß appelliert deshalb an alle maßgebenden Stellen und vornehmlich an den Herrn Wojewoden sowie auch die Warschauer Regierung, damit der Import auf ein Mindestmaß beschränkt und die Arbeiterschaft vor weiteren Reduktionen und Lohnkürzungen bewahrt bleiben.**
3. **Der Kongreß spricht den anwesenden Gewerkschaften sein Vertrauen aus und beauftragt sie, bei den maßgebenden Instanzen Schritte zu unternehmen, um die niedergelegten Postulate zu realisieren.**

Schließlich wurde noch eine besondere Kommission gewählt, die sich aus Betriebsräten der Arbeiter und der Angestellten zusammensetzt und die Vorarbeiten für das Memorial zu leisten hat und die Delegation stellt.

An unsere geschätzten Abonnenten!

Wir bitten, den Abonnementsbetrag an unsere Austräger nur gegen Aushändigung einer vorgedruckten Firmen-Bezugsbescheinigung zu entrichten. Beträge die ohne Quittungen an unsere Austräger gezahlt werden, erkennen wir nicht an.

Geschäftsstelle des „Volkswille"

Schwerer Geschäftseinbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde das Geschäft von Riegelhaupt an der ulica Wolnosci 41 von Unbekannten erbrochen. Durch ein ausgestemmtes Loch in der Mauer gelangten die Täter in die Räume und entwendeten verschiedene Stoffe sowie andere Waren im Werte von 2000 Zl. Die Polizei hat nach den Tätern Nachforschungen angestellt. k.

Rohe Behandlung einer erwerbslosen Frau. Im September v. Js. wollte sich die Frau Marie Cypka, deren Mann arbeitslos ist, auf dem bereits ausgehackten Felde des Besitzers Wieczorek in Groß-Dombrowka noch einige Kartoffeln suchen. Hierbei trat der Sohn des Wieczorek auf, wurde gegen die Frau tätlich und nahm ihr die Kartoffelhacke weg. Die Frau verständigte davon ihren Mann, der sich auf das Feld begab und die Hacke zurückverlangte. Dabei kam es zwischen beiden zu Tätlichkeiten. Dem Wieczorek eilten die Brüder Franz und Albert zur Hilfe, die zuerst den C. bearbeiteten und dann die Frau bewußtlos schlugen. Auf Grund der erlittenen Verletzungen mußte die Frau einen Monat im Bett verbringen. Nach der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht die Brüder zu je drei Monaten Arrest. Dem Maciej W. wurde eine Bewährungsfrist zugebilligt, weil er taubstumm ist. k.

Städtisches Polizeiamt an die Hausbesitzer. Es wurde festgestellt, daß sich bei vielen Häusern die mit Dachziegeln bedeckten Teile, Fassaden, Stuckteile und Konsolen in sehr schlechtem Zustande befinden. Die herabfallenden Stücke bilden für die auf den Bürgersteigen sich bewegenden Passanten eine große Gefahr. Um Unglücksfälle zu verhüten, werden alle Hausbesitzer aufgefordert, ihre Häuser untersuchen zu lassen und die schadhaften Stellen zu beseitigen. Bei etwaigen Unglücksfällen werden die Besitzer solcher Häuser zur Verantwortung gezogen und die Beseitigung der Mängel auf Kosten der Besitzer von Amts wegen durchgeführt. k.

Siemianowitz

Aus der Magistratssitzung.

In der Magistratssitzung wurde zunächst das Wasserzinsprojekt einer Aussprache unterzogen. Der Magistrat will sich das Statut der Stadt Königshütte zu eigen machen. Auch die Arbeitervertreter sind im großen und ganzen mit dieser Vorlage einverstanden. Am Donnerstag wird dieses Projekt in der Kommission noch einmal durchberaten, um dann bei der nächsten Stadtverordnetenversammlung endgültig verabschiedet zu werden. so daß dieses ab 1. April in Kraft tritt.

Im weiteren wurde der Bau der Verbindungsstraße von Siemianowitz (Kapicastraße) nach Bittkow beraten. Diese Straße wird nun endlich in Angriff genommen. Die genauen Kosten betragen 20 800 Zloty. Davon trägt die Wojewodschaft 6600, die Stadt Siemianowitz 5700 und die Gemeinde Bittkow als die meist interessierte, 11 400 Zloty.

Die Straße wird in gerader Flucht von der Schmalspurbahn an der Kapicastraße nach dem Gasthaus Geisler durchgeführt und erhält eine Grobschlackenaufschüttung und Ausfüllung mit Kleinschlacke und Räumasche. Desgleichen wird ein erhöhter Fußweg mit Geländer und ein Abflußgraben angelegt. Bei dem Bau sollen 30 Arbeitslose beschäftigt werden, welche 3 Zloty Lohn pro Tag erhalten.

Der Gartenzaun auf der Kirchstraße in der Nähe der Antoniuskirche erhält ein neues Drahtgeflecht. Für das Material wird 8000 Zloty ausgeworfen. Die Arbeit wird von Arbeitslosen ausgeführt, die Lieferung erhält die Drahtgeflechtfabrik aus Posen.

Die Lieferung von Brennholz an den Magistrat wurde dem Holzhändler Motzko als dem billigst Offerierenden zugewiesen.

Die Lieferung der eisernen Kanalbesen wurde für den Preis von 163 Zloty dem Lieferanten Kopyciok zugeteilt, desgleichen die Reparatur der schadhaften Besen. Ein Antrag eines Hausbesitzers, welcher durch Umbau seines Hauses einen Anteil Straßenbaukosten von 2000 Zloty zu tragen hat, auf Ermäßigung, wurde abgelehnt, weil die ursprüngliche Summe von 4000 Zloty schon einmal auf 2000 Zloty ermäßigt wurde. Der Zigarettenkiosk an der Ecke Beuthner-Schloßstraße, muß von dem Eigentümer Scheffczyk weggeräumt und an der Schloßstraße als massives Häuschen mit gemauertem Grund gebaut werden. Zu diesem Zwecke ist von Sch. auch die dort stehende Plakatsäule entsprechend weiterzurücken. Auf Antrag des Eisbahnpächters Bartodziej und Ermäßigung des Pachtzinses wurde dieser von 1500 Zloty auf 500 Zloty festgesetzt, da B. die Steuern zu zahlen nicht in der Lagee ist.

Diejenigen Mieter der städtischen Arbeiterkolonie an der Michalkowitzerstraße, welche trotz Zahlungsfähigkeit zwei und mehr Monate ihre Miete nicht bezahlt haben, erhalten eine letzte Zahlungsaufforderung, und wenn sie dieser nicht Folge leisten, wird gegen sie die Exmissionsklage durchgeführt. Zum Schluß wurden noch die üblichen Anträge auf Erlaß von Militärsteuern und Desinfektionskosten zur Erledigung gebracht.

Schwerer Grubenunfall auf der Maxgrube. Gestern wurde der Häuer Niedballa, wohnhaft in Przelaika, auf der Maxgrube unter Tage durch herabfallende Kohle zum Teil verschüttet und erlitt sehr schwere innere und äußere Verletzungen. Unter anderem erlitt er einen Bruch der Wirbelsäule sowie mehrere Rippenbrüche. Der Verletzte wurde ins Knappschaftslazarett Siemianowitz eingeliefert. o.

Unfall eines Schulknaben. Der 10jährige Schulknabe W., welcher mit anderen Kindern auf der Richterstraße spielte, rannte unverhofft in die Deichsel eines Gespanns und brachte sich dadurch eine ernste Kopfverletzung bei, mit welcher er sich zum Arzt begeben mußte. Bei dieser Gelegenheit sei von neuem auf die Gefahr beim Spielen auf Verkehrsstraßen hingewiesen. In Siemianowitz gibt es genügend Spiel- und Sportplätze für die Jugend, so daß es nur am Erzieher liegt, wenn die Kinder öffentliche Verkehrsstraßen als Spielplatz benutzen. o.

Wohnungseinbruch. Am Sonntag drangen unbekannte Diebe in die Wohnung des Goretzki, Hugostraße 21 ein und stahlen 140 Zloty Bargeld sowie eine silberne Taschenuhr. Von den Einbrechern fehlt jede Spur. o.

Lohnzahlung. Die Lohnzahlung auf den Siemianowitzer Gruben und in der Laurahütte findet heute von 6 Uhr früh ab statt. Seit vielen Monaten ist dies das erste Mal, daß die Auszahlung zur üblichen normalen Zeit vorgenommen wird. Das ist wohl darauf zurückzuführen, weil die Verwaltungen nicht mehr so große Summen zu zahlen haben. Die Gruben haben jetzt regelmäßig jede Woche drei Feierschichten und in der Laurahütte, liegt außer dem nahtlosen Rohrwerk, welches noch einigermaßen beschäftigt ist, alles andere fast brach. In der Verzinkerei haben einzelne Kategorien bis jetzt 2 und 3 Schichten gearbeitet und im Gasrohrwerk ist es genau so schlimm. o.

Arbeitslose zur Kontrolle in der Arbeitslosenküche zugelassen. Mit Einverständnis des Magistrats von Siemianowitz sollen von nun an zwei Vertrauensleute der Arbeitslosen zu der Kontrolle über das Essenkochen in den Arbeitslosenküchen zugelassen werden. o.

Myslowitz

Schoppinitz. (Aus der Parteibewegung.) Am vergangenem Sonntag fand hier eine gutbesuchte Versammlung der D. S. A. P. statt. Nach der Eröffnung derselben und Erledigung aller Formalitäten, hielt der Genosse Kuzmierczyk eine kleine Ansprache über Karl Marx, dessen 50. Todestag am 14. März von der sozialistischen Bevölkerung begangen wird. Als Referent erschien der Genosse Matzke vom Bezirksvorstand, der in längeren Ausführungen über die Bedeutung des Sozialismus und dessen Begründers, Karl Marx, sprach. Die Diskussion über die beiden Referate war sehr rege, so daß die ganze Versammlung als eine Marxfeier betrachtet werden konnte. Wenn die anwesenden Genossen alle mitarbeiten werden, so ist in Schoppinitz der Grundstein zur sozialistischen Bewegung gefestigt. Nach Erledigung etlicher Ortsfragen konnte Genosse Kuzmierczyk die gutbesuchte Verammlung schließen. a.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. Die Restlöhnung für Monat Februar wird an die Arbeiter der Bismarckhütte und Falvahütte am heutigen Mittwoch, mittags 14 Uhr, ausgezahlt. Der größte Teil bekommt nur den Lohnzettel oder bleibt Rest, da keine Schichten vorhanden sind. s.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Die Arbeitslosenfrage.) Nachdem die Arbeitslosenunterstützung abgebaut wurde, geht man daran die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die jugendlichen Arbeitslosen werden kaserniert und irgendwo bei der Arbeit verwendet. Die älteren Arbeitslosen sollen im Orte durch den Magistrat bei der Ausbesserung der Straßen beschäftigt werden. Sie erhalten 3 Zloty Schichtlohn. Das hat der Magistrat angekündigt. Wie man sieht, sind Bestrebungen im Gange, die Arbeitslosenhilfe ganz abzuschaffen. ero.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Es lebe die deutsche Arbeiterklasse!

Die deutsche Arbeiterklasse hat einen wunderbaren Beweis ihrer Ueberzeugungstreue gegeben. Unter Bedingungen, in denen noch nie ein Volk zur Wahlurne ging, hat der Block deutscher Arbeiter sein Bekenntnis der Treue zum Sozialismus abgelegt. Trotzdem im größten Teile Deutschlands die proletarischen Parteien in der letzten Woche vor der Wahl zum Volke überhaupt nicht sprechen konnten, trotzdem ihre Zeitungen, Flugblätter, Plakate, vollständig verboten waren, trotzdem das Radio von der Regierung monopolisiert war, trotzdem es keine Möglichkeit für Versammlungen und Agitation gab, trotzdem der gewaltsame Terror in den Straßen drohte und das Hakenkreuz bestialische Ueberfälle auf Wohnungen organisierte, trotzdem eine wahnwitzige Verleumdungsflut ohne jede Hemmung sich über Deutschland ergoß, trotz alledem legten die deutschen Arbeiter ihre Stimmzettel nahezu in gleicher Stärke wie vor drei Monaten für die proletarischen Parteien in die Urne. Dieses Bekenntnis, abgelegt in höchster Not und Gefahr, es wird den deutschen Arbeitern bei ihren Brüdern in allen Ländern unvergessen bleiben und es gibt allen die Zuversicht, daß die Kerntruppen des Sozialismus unerschüttert sind.

Der Reichstagsbrand hat seine Schuldigkeit getan. Die Indifferenten, die politisch Unwissenden, sie waren von diesem Brandschein aufgescheucht, der den Vorwand für die Schreckensherrschaft und die planmäßige Verleumdungskampagne lieferte, kein Wort des Widerspruchs, ja nur der Ueberlegung konnte zu ihnen dringen.

Daß dieser Wahltag durch eine Springflut des Indifferentismus entschieden wurde, das gibt die Hoffnung, daß dieser Flut die Ebbe eben so plötzlich folgen wird. Die Wahlen vom 5. März geben also keinen Grund zur Mutlosigkeit. Dennoch verhehlen wir uns in diesem Momente, da alle Blicke auf die Aufgaben, die die Arbeiterklasse in Zukunft zu erfüllen haben wird, zu lenken sind, keineswegs, daß die Aufpeitschung des Indifferentismus zunächst eine konterrevolutionäre Situation geschaffen hat, daß heute die höchsten Pflichten des Proletariates Wachsamkeit, Kaltblütigkeit, Entschlossenheit sind.

Die Geschäftskommission der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Deutsches Theater. (Goethefeier. Vortragsabend Dr. Wüllner Ludwig). Wie so oft, wenn es gilt nicht nur mit dem Munde das Deutschtum hervorzukehren, sondern es auch durch die Tat zu beweisen, haben die deutschen Bürger von Bielitz auch diesmal versagt. Man hat in den lautesten Brusttönen nach einer Goethefeier gerufen und seine Aufgabe hiermit als vollendet angesehen. Und so kam es, daß der repräsentativste und älteste Goetherezitator seinen Vortrag vor fast leerem Hause hätte halten müssen, hätte nicht die Direktion Gratiskarten verteilt und so wenigstens den Schein eines vollen Hauses vorgetäuscht. Begrüßenswert, daß man vor allem Studenten mit Freikarten bedachte, bedauerlich, daß man nicht auch Arbeitern, besonders Arbeitslosen, auf diese Weise Gelegenheit gab, Goethegedichte zu hören. — Der Abend umfaßte die bekanntesten lyrischen Gedichte und Balladen, von welchen vor allem „An Schwager Kronos", „Der Totentanz", „Prometheus" und „Der Zauberlehrling" die stärkste Wirkung erzielten. Der zweite Teil brachte den ersten Akt des „Faust" durch die sprachliche Vollendung und die Anschaulichkeit der Gesten und des Mienenspiels auch dem literarisch nicht Gebildeten leicht faßlich und verständlich gemacht. Wüllner ist ein Rezitator des alten traditionellen Burgtheaters. Das mächtige Organ beherrscht die ganze Skala der Empfindungen und sein Antlitz spiegelt jede Stimmung wieder. So wurde denn auch die Szene in Fausts Studierstube trotz des Fehlens szenischer Behelfe zum unmittelbaren und stärksten Erlebnis. Das Publikum, welches ja zum großen Teil aus Studenten bestand, dankte dem greisen Künstler durch begeisterte Beifallsbezeigungen.

H. R.

Handballecke

Montag, den 20. März, um 7 Uhr abends, Bezirksspielausschußsitzung. Sämtliche Vereinsvertreter sowie Schiedsrichter haben pünktlich zu erscheinen. Der Spielwart.

Eindrucksvolle Kundgebungen der Arbeiter gegen die Verschlechterung der Sozialgesetzgebung in Teschner Schlesien

Die für Sonntag, den 5. März in ganz Polen einberufenen Protestversammlungen gegen die Verschlechterung der sozialen Arbeiterschutzgesetze fanden unter massenhafter Beteiligung der Arbeiterschaft in ganz Polen statt.

Auch in Teschner Schlesien waren diese Protestkundgebungen recht imposant. Ueber die Bielitzer Massenkundgebung haben wir bereits schon berichtet.

In Teschen fand eine große Versammlung im Hotel „Zum goldenen Ochsen" statt. Der Saal war überfüllt. Das Referat erstattete Genosse Wiesner aus Bielitz (Sekretär des Metallarbeiterverbandes in Bielitz). Die Polizei bemühte sich der Versammlung dadurch Abbruch zu tun, indem sie sämtliche Plakate, die zum Versammlungsbesuch aufforderten, überkleben ließ und die diesbezüglichen Flugblätter konfiszierte. Diese Maßnahme begründete die Polizei damit, daß angeblich um Bewilligung des Plakatierens und Flugzettelausteilens nicht angesucht wurde. Diese Schikane hat aber ihren Zweck vollständig verfehlt.

In Skotschau wo Gewerkschaftssekretär Gen. Zertka das Referat erstattete, war die Versammlung, die im Hotel „Zum weißen Roß" stattfand, ebenfalls stark besucht, obwohl die Polizei dieselben Gegenmaßnahmen angewendet hatte.

In Ernsdorf-Heinzendorf referierte ebenfalls Gen. Zertka in einer gutbesuchten Versammlung.

In Czechowitz war der große Arbeiterheimsaal bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Die Zahl der Teilnehmer wird auf weit über 1500 Personen geschätzt. Das Referat erstattete Abg. Gen. Reger.

In Ustron fand die Versammlung im Kurhotel statt. Trotz des ungünstigen Wetters war eine große Beteiligung an der Versammlung, so daß der geräumige Saal und die angrenzenden Räumlichkeiten vollbesetzt waren. Auch hier hat die Polizei das Plakatieren und Flugzettelverteilen verboten. Trotz alledem sind die Arbeiter von Ustron und Umgebung massenhaft erschienen, obwohl sie erst am letzten Tag von der Versammlung erfuhren. Das Referat erstattete Sekretär Gen. Sum aus Czechowitz.

In Golleschau referierte Abg. Gen. Machej und Gen. Sum. Die Versammlung fand im Gemeindegasthaus statt und war vollständig überfüllt. Die letzten Vorgänge in Golleschau wirken noch nach und die Erregung unter den Versammelten, die sonst ein friedfertiges Völkchen sind, ist nur zu begreiflich, wenn man sich die Polizeiwillkür in Erinnerung bringt. Durch solche Heldentaten der Polizei werden die friedfertigsten und indifferentesten Arbeiter aufgerüttelt. Der anwesende Vertreter der Bezirkshauptmannschaft in Teschen hat auf eine Interpellation betreffs der Freilassung der Verhafteten die Zusage gemacht, daß dieselben schon am 6. März enthaftet werden sollten. Dieser Zusage folgte aber nicht die Tat.

In allen Versammlungen wurde die von der Zentralgewerkschaftskommission in Warschau herausgegebene Resolution einstimmig angenommen. Die Stimmung war unter den Versammelten eine kampfbegeisterte. Die bei den Versammlungen anwesend gewesenen Regierungsvertreter können ihren Oberbehörden mitteilen, welche Stimmung unter der arbeitenden Bevölkerung tatsächlich herrscht.

Der spanische Arbeiter.

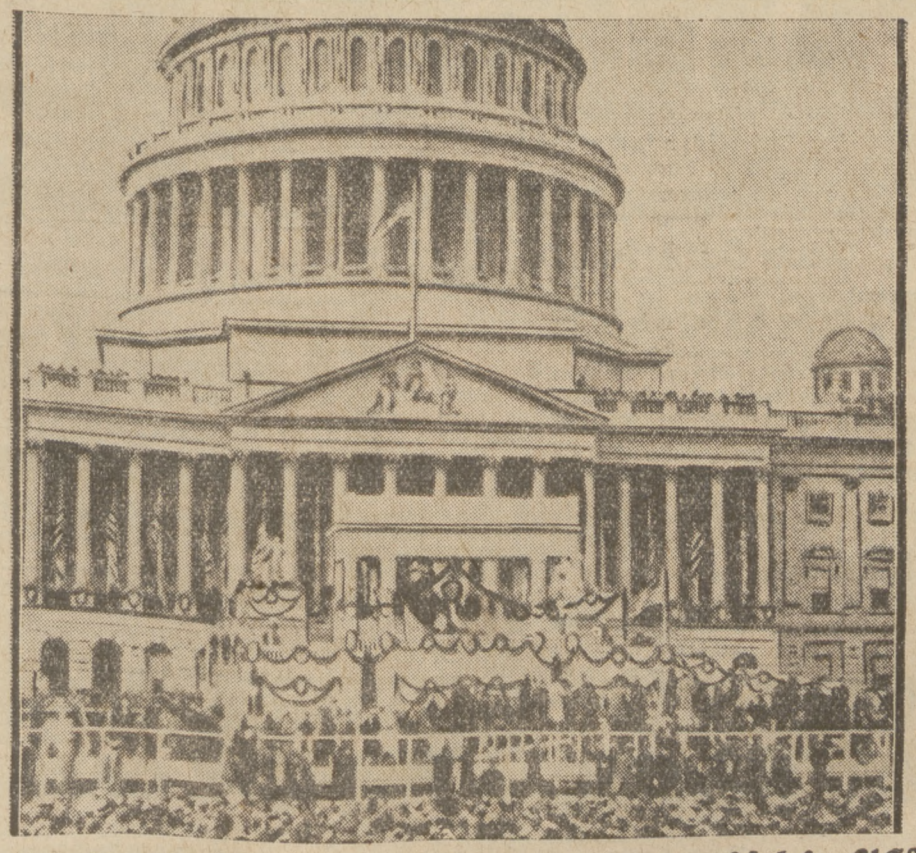
Von Ernst Toller.

Spanische Industrielle beschuldigen den Arbeiter, er liebe die Arbeit nicht und sie erzählen gern die Geschichte von jenem Andalusier, dem der Lohn verdoppelt ward, darauf mietete er für zwei Peseten einen Ersatzmann, ließ den in die Fabrik gehen und genoß die Sonne und seine Faulheit für die übrigen zwei Peseten. In dieser Geschichte steckt ein Körnchen Wahrheit. Die Männer der (spärlichen) sozialen Fürsorge wissen, wie schwer es hält, Alte und Invalide in der notwendigen Ordnung eines Heimes zu halten; lieber gehen sie betteln. Der spanische Arbeiter macht aus der Arbeit kein Evangelium, aus dem Geld keinen Götzen. Darum wird man in Spanien niemals Servilität vor dem Reichen beobachten; deutsche Unternehmer, die es von zu Hause anders gewöhnt sind, beklagen sich bitter über den fehlenden „Respekt" des spanischen Arbeiters. Die Demokratie des Alltags beruht auf Jahrhunderte währender Lebensgewohnheit; hier wird man wirklich in jedem Cafee Menschen aller Schichten beisammenfinden, und Städteviertel, in denen das Straßenbild vom Bürger oder Arbeiter bestimmt wird, sucht man in Spanien vergeblich. Sogar die Armee durchdringt diese Lebenshaltung. Ich sah in Algeciras, daß Offiziere bei der Zollkontrolle keineswegs bevorzugt wurden; wenn zwanzig „Gemeine" vor ihnen standen, mußten sie warten und sich die Füße vertreten, bis die Reihe an sie kam. Das abscheuliche Wort „Zeit ist Geld" begreift der spanische Arbeiter nicht; er lebt nicht, um zu arbeiten, er arbeitet, weil er leben will. Selbst die katholische Kirche, die klügste aller Kirchen, hat, als sie noch entscheidenden Einfluß hatte, nie versucht, seine Sinnenfreudigkeit zu dämpfen; wenn er faulenzt oder „sündigt", tut er es mit gutem Gewissen. Monarchie und Kirche gingen dem Analphabetismus niemals ernstlich zuleibe; wer wenig weiß, wird wenig verlangen, wer nicht vom Baum der Erkenntnis gekostet hat, wird zufrieden bleiben.

Im letzten Jahr der Monarchie hatte Spanien 32 000 Schulen, die ausnahmslos der Aufsicht der Kirche unterstanden, der Religionsunterricht war obligatorisch, kein Lehrer wurde angestellt, der der Kirche nicht genehm war. Die junge Republik stellte einen Fünfjahrplan für die Liquidierung des Analphabetismus auf, in fünf Jahren sollen 27 000 neue Schulen errichtet und der Schulbesuch für alle Kinder von sechs bis vierzehn Jahren obligatorisch werden. Den kirchlichen Schulen, die selbst katholische Beurteiler für pädagogisch unzulänglich erklärten, entzog man die staatliche Unterstützung. In den ersten acht Monaten sind 7000 neue Schulen erbaut worden, und die Einführung der obligatorischen Schulpflicht stößt nur auf ein materielles Hindernis: die Kinderarbeit.

Madariaga erwähnt in seiner Geschichte Spaniens, daß im Jahre 1930 in der Provinz Avila von 13 350 Grundsteuerzahlern 11 452 Einkommen von weniger als einer Peseta am Tage haben. Und wie bei diesen kleinen Bauern, die man eher „landwirtschaftliche Taglöhner" nennen kann, ist es fast überall bestellt, nur Minoritäten städtischer Arbeiter in den Industriezentren verdienen mehr. Die Arbeiter in den Weizenfeldern zum Beispiel arbeiten im Jahr sechs Monate, die übrige Zeit sind sie auf den Kredit, den die kleinen Kaufleute ihnen geben, angewiesen. Die Latifundienherren und Großpächter, natürliche Gegner der Republik, kümmern sich den Teufel um das Los „ihrer" Bauern und Arbeiter, sie halten zäh an den feudalen Rechten fest, die an den Besitz des Landes gebunden sind, und wenn sie in vereinzelten Fällen zum Nachgeben gezwungen werden, steigern sie durch brutale Spitzfindigkeit die Erbitterung.

In Estramadura streikten im ersten Jahr der Republik auf einem großen Gut die Arbeiter, sie gewannen den Streik und erreichten ein Abkommen, in dem ihnen höherer Lohn und Essen zugesagt wurde. Als sie nach kilometerlangem Marsch auf die Felder kamen, waren die Brunnen mit Planken und Schlössern versperrt, und es wurde ihnen erklärt, Essen und Lohn bekämen sie, aber nicht Wasser, davon stünde nichts im Abkommen, Wasser müßten sie bezahlen! Wenn es ihnen nicht passe, würde der Herr die Felder brachliegen lassen, keine leere Drohung, wenn man die Statistik der angebauten Flächen betrachtet. Bei solcher elenden sozialen Situation müssen eben die Kinder schon von frühester Jugend an mitschaffen. — Und wie werden diese armen Würmer, die niemals sich ausschlafen, niemals sich wirklich sattessen können, bezahlt? Ich traf im Monat November 1931 in Fuengirola bei Malaga ein Kind von elf Jahren, das als „Hausmädchen" drei Peseten, in Granada in einem Schallplattengeschäft einen Knaben von neun Jahren, der zwei Peseten im Monat erhielt. Der Analphabetismus des Kindes wird nur dann „liquidiert werden können, wenn gleichzeitig die soziale Lage der Eltern sich wandelt: das kulturelle Grundniveau eines Volkes berührt sich mit seinem sozialen.



Das erste Originalbild vom Präsidentenwechsel in USA.

Die Ehrentribüne, die auf den Stufen des Capitols in Washington errichtet wurde, während der Eidesablegung des neuen Präsidenten. — Zehntausende waren am Tage der Amtsübernahme des neuen Präsidenten in die Bundeshauptstadt gekommen, um Zeuge der feierlichen Handlung zu sein, die sich nach amerikanischer Tradition unter freiem Himmel abspielte.

„Wo die Pflicht ruft!"

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts" Stare Bielsko. Am Donnerstag, den 16. März 1933, findet um 7 Uhr abends in der Restauration des Herrn Andreas Schubert die fällige Vorstandssitzung statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder, Klubmitglieder und Hilfskassierer, auf das freundlichste eingeladen werden.

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts", Stare Bielsko. Sonntag, den 19. März 1933, findet um 9 Uhr 30 Minuten vormittags in der Restauration des Herrn Andreas Schubert in Stare Bielsko, die diesjährige Generalversammlung, obgenannten Vereins mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten ord. Generalversammlung. 2. Berichte der Funktionäre. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Referat. 5. Allfälliges. Mit Rücksicht auf das neue Vereinsgesetz, werden die Mitglieder ersucht, die Vereinslegitimationen mitzubringen. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

Alt-Bielitz. Am Sonntag, den 19. März l. Js., findet um ½10 Uhr vormittags, im Gasthaus des Herrn Andreas Schubert die ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Vorwärts mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht!

Lobnitz. Am Sonntag, den 19. d. Mts., findet um ½3 Uhr nachmittags im Gasthaus des Herrn Georg Heß in Lobnitz die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Vorwärts mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Bei dieser Versammlung wird Sejmabgeordneter Gen. Kowoll aus Kattowitz einen Vortrag halten. Es ist Pflicht aller Mitglieder bei der Generalversammlung vollzählig zu erscheinen!

Geisterbeschwörung im Kuhstall

Eine Geschichte, die mit Tollheit und grenzenloser Unwahrscheinlichkeit gespickt ist und an Märchen kindischer Denkart erinnert, ereignete sich kürzlich in Biberach (Württemberg), — wir befinden uns im 20. Jahrhundert, im Zeitalter der Technik, des Erfindungsgeistes und der Verstandeswissenschaften... Ein Bauer hatte Unglück im Stall, die Kühe starben ihm der Reihe nach, mancherlei Krankheiten herrschten im Viehbestand des Beklagenswerten, kurz, das ganze Haus schien wie verhext. Ein Bekannter, dem er davon erzählt hatte, schickte ihm einen Tierheilkundigen zu. In diesem Stalle sehe es schön aus, stellte dieser fest, da seien sieben böse Geister, die ausgetrieben werden müßten. In ganz Deutschland gäbe es nur 28 Sterbliche, die das könnten; einer davon sei er. Die verlangten 60 Mark waren viel Geld, aber als der Uebermensch ihm ein Darlehen von 12 000 Mark zu 4 Prozent versprach, wurde das Geschäft perfekt. Natürlich durften die 60 Mark nicht von der Darlehnssumme abgezogen werden, „sie wären sonst nicht rein gewesen". Eines Abends erschien der Magister mit einem Sympathiseur", seinem Mitarbeiter, sieben Geister konnte einer allein nicht zwingen. Erst wurde gevespert, als gegen 9.30 Uhr der Bauer zur Tat drängte, konnten die beiden noch keine Folge leisten, denn es müßten alle Feinde, deren Geister im Stalle sitzen, im Bett sein. Einer sei noch auf und lese Zeitung". Schließlich war auch der zu Bett gegangen und es ging ans Werk, Vater und Sohn begleiteten die beiden. Im Stall wurde das Licht ausgemacht. Da ging auch schon ein Heidenspektakel los. An allen Ecken und Enden knallte es, Kohlköpfe flogen im Raum herum, trafen den Bauern, der angsterfüllt sich an eine Säule geklammert hatte. Dem Sohn warf ein „Geist" den Melkschemel auf den Bauch. Einer der Beschwörer wurde von den Geistern überwältigt, alle Sieben hockten auf ihm, der tat, als ob es am Ausgehen wäre. Der Bauer mußte dem Bedrängten helfen. Auf einmal stürzten sich die beiden auf Strohbüschel, auf denen sich die Geister niedergelassen haben sollten, hauten wie irrsinnig darauf los und vertrieben die Feinde unter viel Radau. Darauf war der Hokuspokus zu Ende — „die Geister waren ausgetrieben" —, der Tierheilkundige und sein Gehilfe waren verschwunden. —

Bald wurden sie gefaßt und vor den Richter zitiert. Die Angeklagten gaben zu, unter Zuhilfenahme von Knallerbsen den ganzen Zauber gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte die beiden zu 30 und 50 Mark Geldstrafe. — Für einen solchen Hokuspokus eine mehr als milde Bestrafung!

Sitz des neugeschaffenen Reichsministeriums für Volksaufklärung u. Propaganda

Das Prinz-Leopold-Palais am Wilhelmplatz in Berlin, in dem das neue Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (mit dessen Leitung Dr. Josef Goebbels betraut wurde) untergebracht werden wird. In dem Gebäude befindet sich bereits die Reichspresseabteilung.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Donnerstag, den 16. März.

12,35: Schulkonzert. 15,10: Mitteilungen. 15,25: Schallplatten. 15,35: Ueber Frauenklubs. 15,50: Schallplatten. 16,25: Französisch. 16,40: Vortrag. 17: Chorkonzert aus der Kathedrale. 17,40: Aktueller Vortrag. 18: Geschichtlicher Vortrag. 18,20: Mitteilungen. 18,25: Leichte Musik. 19: Allerlei. 20: Leichte Musik. 21,30: „Romeo und Julia" (Hörspiel). 22,15: Tanzmusik. 22,55: Mitteilungen.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Donnerstag, den 16. März.

9: Schulfunk. 11,30: Holzmarktlage — Holzsilo. 11,50: Konzert. 15,40: Der Winter ist auf dem Rückzug. 15,50: Ostfragen. 16,10: Hausmusik. 17,30: Kinderstunde. 15,45: Sagen aus dem Schwabenland. 18: Bücher zum Wagner-Jahr 1933. 18,20: Der Zeitdienst berichtet. 18,35: Die Gewerkschaften als Organ der Volkswirtschaft. 19: Gedanken über Rasse und Staatsform. 19,30: Schallplatten. 20: Schwedische Volksmusik aus Stockholm. 20,35: Von der Liebe zum Vaterland. 21: „Der zerbrochene Krug" (Lustspiel). 22,05: Wetter, Nachrichten und Sport. 22,30: Zehn Minuten Esperanto. 22,40: Der Breslauer Stadthafen.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. (Vorstandssitzung.) Am Freitag, den 16. März, nachmittags 6 Uhr, findet im Metallarbeiterbüro eine gemeinsame Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bielschowitz. Am Sonntag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr, findet bei Lesch eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der „Arbeiterwohlfahrt" statt. Als Referent erscheint der Genosse Matzke.

Arbeiterwohlfahrt.

Kattowitz. Am Donnerstag, den 16. März, nachmittags um 4½ Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine wichtige Frauenversammlung statt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Anschließend rezitiert Genosse Erich Groll.

Wochenplan der D. S. J. P. Kattowitz.

Mittwoch, den 15. März: Mädelabend.
Donnerstag, den 16. März: Diskussionsabend.
Freitag, den 17. März: Leseabend.
Sonnabend, den 18. März: Sprechchorprobe.
Sonntag, den 19. März: Heimabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Karl Marx-Woche.

Mittwoch, den 15. März: Praktischer Marxismus.
Donnerstag, den 16. März: Marxistische Theorien. Referent: Genosse Gorny.
Freitag, den 17. März: Praktischer Marxismus.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Monatsprogramm der D. S. J. P. Neudorf

bei Brenner, ul. Poniatowskiego Nr. 28.

Jeden Mittwoch, um 6½ Uhr abends:
Mittwoch, den 15. März: Ernster Abend und Probe
Mittwoch, den 22. März: Heimabend und Probe.
Mittwoch, den 29. März: Liederabend und Probe.
Mittwoch, den 5. April: Monatsversammlung.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Am Freitag, den 17. März, findet eine Sitzung der Wirtschaftskommission statt. Am Sonnabend, den 18. März, abends um 6 Uhr, Vorstandssitzung des Ortsausschusses.

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Am Sonntag, den 19. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, findet im Saale des Zentralhotels unsere Mitgliederversammlung statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Pflicht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Königshütte. (Holzarbeiter.) Sonnabend, den 18. März 1933, abends 6 Uhr, findet im Volkshaus (Vereinszimmer) die fällige Mitgliederversammlung statt. Pflicht aller Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Bismarckhütte. (D. M. V.) Die Versammlung des D. M. V. findet nicht am Freitag, den 17. März, sondern schon am Donnerstag, den 16. März, im selben Lokal und um dieselbe Zeit statt.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 15. März, abends um 7 Uhr, findet der fällige Vortrag statt. Zahlreiches Erscheinen, vor allem der Gewerkschafter, erwünscht. Referent: Genosse Novak, Gleiwitz.

Lipine. Am Donnerstag, den 16. März, abends um 6 Uhr, findet im Lokal Machon ein Vortrag statt. Thema: Tiere der Vorwelt. Referent: Lehrer Boese.

Schwientochlowitz. Am Freitag, den 17. März, abends um 7½ Uhr, findet im Lokal Biallas, ulica Czarnolesna, der fällige Vortrag statt, zu welchem alle Genossen und Genossinnen bestimmt erscheinen müssen. Referent: Genosse Ballon.

Lipine. Am Sonnabend, den 18. März, abends um 6 Uhr, findet bei Machon eine **Karl Marx-Feier** des Bundes für Arbeiterbildung, der Partei und der Freien Gewerkschaften statt. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch.

Bismarckhütte. Am Montag, den 20. März, abends um 7 Uhr, findet im Lokal Brzezina der fällige Vortrag statt. Referent: Lehrer Boidoll.

Höchstleistungen
der deutschen Buchtechnik
bei niedrigsten Preisen!

R. Hamann, Geschichte der Kunst. Mit 1122 Abbildungen. Umfang ca. 1000 Seiten. Leinen zł 11.—
Gertrude Aretz, Die Frauen um Napoleon. Mit 52 Bildern . . . . . Leinen zł 8.25
H. St. Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhundert. 2 Leinenbände zusammen . . . . . zł 13.20
Felix Dahn, Ein Kampf um Rom. Leinen zł 10.60
R. Fülöp-Miller, Macht und Geheimnis der Jesuiten. Mit 66 Bildern . Leinen zł 6.40
P. N. Krasnow, Vom Zarenadler zur roten Fahne. Mit 64 Bildern . . . Leinen zł 10.60
Eugen Lennhof, Politische Geheimbünde im Völkergeschehen. Mit 124 Bildern Leinen zł 8.25
Eugen Lennhof, Die Freimaurer, Mit 102 Bildern . . . . . Leinen zł 8,25
Th. Mommsen, Römische Geschichte. Mit 150 Bildern, ca. 1000 Seiten . Leinen zł 10.60
Sigrid Undset, Christin Lavranstochter. Vollständig in 1 Band . . . Leinen zł 14.30
H. G. Wells, Die Geschichte unserer Welt. Mit 53 Bildern . . . . . Leinen zł 8.25
Hermann Sudermann, Frau Sorge. Leinen zł 7.70

sowie viele hundert weitere Titel in gleichen und billigeren Preislagen erhalten Sie bei uns. Verlangen Sie kostenlos unseren ausführlichen Katalog.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

PLAKATE
ENTWÜRFE UND HERSTELLUNG
FÜR ANZEIGE, WERBUNG UND WARENANBIETUNG
VITA NAKŁAD DRUKARSKI KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29

Zum Osterfest!
OSTERGRAS
Wirkungsvoll zur Dekoration
In jeder Menge zu haben bei
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

KARL MARX
berühmtes Werk in billiger, ungekürzter Ausgabe
Das Kapital
Der Produktionsprozeß des Kapitals
Ganzleinen nur 6,25 Zł
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Unentbehrlich für das Verständnis der Wirtschaftskrisis!
Wir empfehlen:
ADOLF WEBER
Was jeder von der Weltwirtschaft wissen muß
Mit 32 Tafeln, 2 farbigen Karten und 35 Textabbildungen
Leinen Zł 10.60
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-S.A., UL. 3. MAJA 12

GROSSE AUSWAHL
MARMOR-SCHREIBZEUG GARNITUREN
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

Werbet ständig neue Leser für den Volkswille!